

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 22

Artikel: SAD-Jubiläum
Autor: Riklin, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SAD-Jubiläum

In diesem Jahr begeht der Schweizerische Aufklärungs-Dienst (SAD) das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. Wir stellen diese Institution durch Beiträge einiger ihrer Mitglieder vor. Nach Nationalrat Ernst Bircher (siehe letzte Nummer) äussert sich jetzt Professor Dr. Alois Riklin, wissenschaftlicher Berater und Mitglied des Leitenden Ausschusses des SAD.

Politische Bildung als Auftrag

Von Alois Riklin

1. Demokratie ist in dem Masse funktionsfähig, als sie von einer politisch gebildeten, das heisst informierten und engagierten Bürgerschaft getragen wird. Zu keiner Zeit war das politische Bildungsangebot so gross und für so viele zugänglich wie heute. Aber auch zu keiner Zeit war der politische Bildungsbedarf aufgrund des zunehmenden Tempos der politischen Entwicklung, der immer umfangreicher werdenden Aufgaben des Staates, der wachsenden Komplexität der Probleme und der damit verbundenen Möglichkeiten der Manipulation grösser denn heute. Nirgends ist zudem der politische Bildungsbedarf dringender als in einem politischen System, dessen Bürger für sich in Anspruch nehmen, nicht nur durch Wahlen einer politischen «Elite» das Vertrauen zu schenken, sondern selbst über die wichtigsten Sachfragen zu entscheiden. Insgesamt besteht in der Schweiz ein Defizit des Bildungsangebotes im Verhältnis zum Bildungsbedarf.

2. Der Schweizerische Aufklärungs-Dienst ist eine Organisation neben anderen, die dieses Defizit zu verringern sucht. Als eine Vereinigung, deren Mitgliedschaft das Spektrum aller grossen Parteien und Verbände abdeckt, scheint er dafür besonders geeignet. Das wird dem SAD nun freilich mitunter abgesprochen. Man vermutet in ihm eine rechtsgerichtete oder gar faschistoide Organisation und urteilt leichtfertig ohne Kenntnis der Sache. *Die Scheidelinie des SAD verläuft nicht zwischen «links» oder «rechts», was immer man darunter verstehen mag, sondern die Grenze liegt bei der kategorischen Ablehnung der Gewalt zur Veränderung der schweizerischen Demokratie von heute.*

Nun hängt die Legitimität der systemverändernden Gewalt freilich von der jeweiligen politischen Ordnung ab. Gerade die Gründer des SAD haben zur Zeit des Zweiten Weltkrieges aus ihrer Ueberzeugung kein Hehl gemacht, im Falle der Anpassung der schweizerischen politischen Ordnung an den Faschismus Widerstand zu leisten.

Andererseits sind wir uns bewusst, dass das Phänomen der Gewalt und Gewaltandrohung von oben, der «repressiven Gewalt» nicht nur in der Minderheitsdiktatur existiert, sondern auch in der Demokratie problematisch sein kann. Nicht umsonst haben Pioniere demokratischen Denkens, wie Stuart Mill und Alexis de Tocqueville, im 19. Jahrhundert vor den Gefahren der «Diktatur der Mehrheit» — «Diktatur des Patriotismus» wurde das Phänomen unlängst von

einem Beobachter genannt — gewarnt. Das Dogma der Mehrheit ist kein genügendes Fundament der Demokratie. Zum Wesen der Demokratie gehört auch der Schutz der Opposition, der Schutz der Minderheit, gehört das Recht und die Möglichkeit der Minderheiten, ihre Anliegen unter fairen Bedingungen der Mehrheit bewusst zu machen. Politischer Fortschritt ging letztlich fast immer auf die Ideen von Einzelgängern und Minderheiten zurück, die dem Zeitgeist opponierten. Die meisten Klassiker des politischen Denkens, deren Werke heute für jede Schulstube recht sind, von Platon und Aristoteles über Cicero, Marsilius, Machiavelli, Morus, Locke, Montesquieu und Rousseau bis zu Marx waren zu ihrer Zeit Nonkonformisten und haben ihr politisches Engagement nicht selten mit Diffamierung, Verfolgung, ja mitunter sogar dem Tode bezahlt.

Aufgrund dieser Ueberlegungen sind wir der Meinung, dass die Gewaltanwendung gegen Personen zur Erreichung politischer Ziele im politischen System der Schweiz, wie es heute ist, keinen Platz haben darf, dass es mit zu den Aufgaben des SAD gehört, *Tendenzen zur systemverändernden Gewalt frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen*, gleichzeitig aber auch mit derselben Wachsamkeit darauf zu achten, dass *Ansätze zur «Diktatur der Mehrheit» im Keime erstickt werden.*

3. Der SAD wurde zu einer Zeit gegründet, als man in Westeuropa ernsthaft mit einer sowjetischen Aggression und kommunistischen Staatsstreichen rechnete. Es war die Zeit des Stalinismus und des beginnenden kalten Krieges. Damals verstand sich der SAD primär als eine antikommunistische Organisation. Er wurde von den gleichen Kräften getragen, die wenige Jahre zuvor an vorderster Front des antifaschistischen Kampfes gestanden hatten.

Heute wird ein zwischenstaatlicher Krieg in Europa von den Militärexperten fast übereinstimmend als unwahrscheinlich beurteilt. Der einst monolithische kommunistische Block ist auseinandergebrochen. Die westeuropäischen kommunistischen Parteien haben sich zum Teil aus der sowjetischen Vormundschaft gelöst. Die neuen neomarxistischen und neulinken Bewegungen werden nicht von Moskau gesteuert. Dennoch bleibt die Tatsache, dass der Warschauer Pakt in Zentral- und Osteuropa ein Uebergewicht an konventionellem Potential unterhält und verstärkt, das den Grenznutzen sowohl für die Verteidigung als auch für die Bändigung des sowjetischen Imperiums übersteigt, so dass, zumal in der Perspektive des Abbaus der amerikanischen Präsenz in Europa mit der Möglichkeit einer auf das militärische Uebergewicht abgestützten Schmälerung der politischen Entscheidungsfreiheit Westeuropas durch Druck und Drohung gerechnet werden muss. Die schweizerische Demokratie ist indessen heute weniger durch diese potentielle Gefährdung herausgefordert, als durch die Notwendigkeit, die Stellung der Schweiz in der Völkergemeinschaft und die Leitbilder eidgenössischer Zukunft neu zu durchdenken. Dementsprechend hat sich das Selbstverständnis des SAD gewandelt. Die ursprüngliche, durch die *Abwehr vorwiegend subversiver Gefahren* gekennzeichnete Tätigkeit des SAD wird zunehmend überdeckt durch das Erkennen von *Chancen der Schweiz in bezug auf die Öffnung zur*

Welt nach allen Azimuten und die Bereitschaft zur inneren Reform.

4. Die folgenden Grundsätze sind in der politischen Bildungsarbeit des SAD zu beachten:

— Als überparteiliche und überkonfessionelle Vereinigung muss die politische Bildungsarbeit auf das ganze Spektrum der im SAD vertretenen Interessen Rücksicht nehmen. Eine «objektive» politische Bildung gibt es freilich nicht. Politik ist Kampf zur Durchsetzung von Interessen.

Der Mythos vom Gemeinwohl bricht zusammen, sobald man die Leerformel zu konkretisieren versucht. Denn die verschiedenen politischen Gruppen geben dem Gemeinwohl einen je verschiedenen Inhalt und vertreten — bewusst oder unbewusst — partikuläre Interessen.

— Der SAD muss sich darüber hinaus bemühen, die *Anliegen von Minderheiten frühzeitig zu erkennen und zu verstehen.*

— *Der SAD muss sich in bezug auf politische Stellungnahmen zurückhalten* und darf seine offene politische Bildungsarbeit nicht durch einseitige Festlegungen verschliessen.

— Die politische Bildungsarbeit des SAD darf nicht indoktrinieren.

— Die politische Bildungsarbeit des SAD darf und muss kritisch sein. Niemand soll getadelt werden, weil er Missstände anprangert, ohne gleich ein Rezept zu ihrer Beseitigung anzubieten. Verlangt werden muss aber das Bemühen des Kritikers, nach besseren Lösungen zu suchen. Bestehendes soll nicht zerstört werden, bevor sich die Ueberzeugung durchgesetzt hat, dass eine bessere Lösung möglich ist. Das ist der Unterschied zwischen destruktiver und konstruktiver Kritik.

— Die politische Bildungsarbeit des SAD muss kontrovers sein, nicht einäugig oder gar rechts- äugig und ohne Scheuklappen, und sie wird in Zukunft eher noch kontroverser angelegt werden müssen als bisher.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar +

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)